

Termine im MÜZE

Eltville. – Ab Donnerstag, 20. Mai, 19 Uhr, wird im Mütterzentrum Eltville ein neuer Bauch – Beine – Po Kurs angeboten. Mit flotter Musik und abwechslungsreichen Übungen werden Bauch, Beine, Po und natürlich auch „der Rest“ trainiert. Der Kurs ist auch für (Wieder) Einsteiger und Frauen nach der Rückbildungsgymnastik geeignet. Information und Anmeldung: Susanne Link, Telefon 06723/886737.

Auffangen, Informieren, Begleiten – mit diesen Zielen wendet sich die Frauenselbsthilfe nach Krebs am Mittwoch, 26. Mai, von 18 bis 19 Uhr mit einem Infoabend an Betroffene und Interessierte. Ansprechpartnerin ist Christine Hopf, Telefon 06123/5890.

Erster Eltviller Sektfestlauf

Eltville. – Die Stadt Eltville veranstaltet mit Unterstützung Eltviller Vereine am Sektfestsamstag, 3. Juli, den ersten Eltviller Sektfestlauf. Dieser Rhein- und Altstadtlauf findet im Rahmen des 75. Sekt- und Biedermeierfestes statt, und richtet sich gleichermaßen an ambitionierte wie auch Amateur-Läufer. Der Spaß soll im Vordergrund stehen, und deshalb lassen die Organisatoren den Lauf auch mitten im Festgeschehen an der Sektfestbühne am Platz von Montrichard starten. Der Bambini- und Schülerlauf führt durch die Altstadt, die Läufer und Walker passieren erst den Uferweg am Rhein bis zum Schwimmbad, bevor sie ihr 6,6 Kilometer bzw. 9,9 Kilometer langer Rundkurs ebenfalls durch die Altstadt und durch das Sektfestgeschehen führt. Wenn Bürgermeister Patrick Kunkel am 3. Juli um 12.30 Uhr den Startschuß für den Bambini-Lauf gibt, eröffnet er damit gleichzeitig auch das Jubiläumsektfest. Das Organisationsteam des Sektfestlaufs, das aus Mitarbeitern der Stadt und Mitgliedern Eltviller Vereine besteht, hofft auf zahlreiche Anmeldungen von Läufern. Aber auch Helfer werden noch gesucht: Mindestens 30 Freiwillige werden benötigt für Streckenposten, Startnummernausgabe und Getränkestände. Der zeitliche Aufwand beträgt am Lauftag selbst circa sechs Stunden, von 9 bis 15 Uhr. Für das Engagement erhalten die Helfer je ein Sektfestlauf-Shirt und ein kleines Dankeschön. Die Eltviller Vereine werden sowohl über den Vereinsring als auch von der Stadtverwaltung in einem ausführlichen Schreiben über den Lauf informiert.

Informationen, Ausschreibung und Anmeldung zum 1. Eltviller Sektfestlauf unter: www.eltville.de/sport_freitzeit/sectfestlauf. Ehrenamtliche Helfer melden sich bitte bei der Stadtverwaltung, Barbara Lilje, Telefon 06123/697100, sectfest@eltville.de.

„Was leitet mich, wenn ich leite?“

Professor Norbert Walter sprach im Triangelis-Forum über Werte im Unternehmen

Erbach. (chk) – „Immer noch ein sehr gefragter Redner ist unser heutiger Referent, Professor Dr. Norbert Walter“, stellte Pfarrer Frank Löwe den prominenten Gast vor. „Allein heute hat er drei Vorträge zu halten. Er war bereits in Remscheid und in Heidelberg und ist jetzt bei uns in Erbach im Triangelis-Forum.“ Etwa 100 Zuhörer hatten sich in der evangelischen Kirche eingefunden, um den früheren Chef-Volkswirt der Deutschen Bank live zu erleben. Anfang 2010 hat Walter ein eigenes Consulting-Unternehmen mit seinen Töchtern gegründet.

Seinen Vortrag zum Thema „Werte leben im Unternehmen“ begann er mit einem persönlichen Bekenntnis als Christ, der seine Wurzeln in der katholischen Kirche hat und einem früheren Impuls, sich aus dieser zu entfernen, widerstanden hat. „Nein, wir laufen nicht davon“, habe seine Frau gesagt. „Ich tue mir und anderen etwas Gutes, wenn ich über meinen Glauben spreche und meinen Gottesbezug nicht nur für mich behalte“, sagte er. „Ich merke, daß die Haltung, die Kunden und Mitarbeiter zu mir haben, anders ist als wenn sie nichts von meiner Beziehung zu Gott wüßten.“

„Tugend ist etwas, was von innen heraus kommt und auch sekundäre Tugenden sind wichtig“, erklärte Walter, der dazu ein berühmtes Zitat von Oskar Lafontaine einbrachte: „Helmut Schmidt spricht weiter von Pflichtgefühl, Berechenbarkeit, Machbarkeit, Standhaftigkeit. Das sind Sekundärtugenden. Ganz präzise gesagt: Damit kann man auch ein KZ betreiben.“ Zu den Sekundärtugenden zählen beispielsweise Fleiß, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Höflichkeit. „Mir helfen die zehn Gebote, den Rahmen für die Sekundärtugenden zu finden.“ Er gestand den Sekundärtugenden eine für die Gesellschaft wichtigere Bedeutung zu als dies in Lafontaines Worten zum Ausdruck komme, räumte aber ein, daß diese ihren Sinn erlangten im Zusammenwirken mit den Kardinaltugenden wie Klugheit, Gerechtigkeit, Glaube, Hoffnung und Liebe.

Als eigentlicher 68er „der wildesten Zeit an der wildesten Uni“ in Frankfurt habe er zu dieser Bewegung aufgrund seiner festen Wurzeln eine Distanz gehabt. Schon 1968, mit 24 Jahren, wechselte der Student als fertiger Diplom-Volkswirt auf die „andere Seite“. Er wurde Assistent des Geschäftsführers am Frankfurter Institut für Kapitalmarktforschung und ging drei Jahre später, nach der Promotion, an das Institut für Weltwirtschaft in Kiel.

„Mangelnder Respekt“

Daß Norbert Walter nicht blindem Ehrgeiz gefolgt war, um sein Studium so zügig abzuschließen, wurde im weiteren Verlauf des Vortrags deutlich. „Ich habe in der Schule und im Studium unter dem mangelnden Respekt gelitten, derer, die mir Halt geben soll-



Pfarrer Frank Löwe begrüßte Professor Dr. Norbert Walter in der Reihe prominenter Referenten im Triangelis-Forum.

ten. Die Erfahrungen waren zum Teil erdrückend, und ich habe diese Zeit so schnell es ging hinter mich gebracht. Ich wußte, daß ich so nicht führen wollte.“

„Was leitet mich, wenn ich leite?“, stellte er als Frage in den Raum. Nur kurz deutete er das düstere Kapitel der Mißbrauchsfälle an: „Da wird mir schlecht!“ Sein Motiv für Führung fand er in einem Zitat von Antoine de Saint-Exupéry: „Willst du jemandem das Bootbauen beibringen, vermittele ihm die Sehnsucht nach dem Meer.“ Leiten heiße für ihn auch, Vorbild zu sein. „Wenn ich selbst keinen großen Einsatz bringe, kann ich auch keinen erwarten“, betonte er. „Führung ist auch, Talente zu erkennen und offensiv zu nutzen.“ Dabei gelte es, alle Talente einzubinden. Ein Team, das nur aus Überfliegern bestehe, werde nicht funktionieren. „Der Chef darf die Rahmenbedingungen schaffen und er sollte sein Team den Erfolg spüren lassen.“

Als er 1987 sein Team bei der Deutschen Bank übernommen habe, sei ihm aufgefallen, daß es Motivationsprobleme gab. Einer der Gründe sei gewesen, daß jede fertige Arbeit der Mitarbeiter bis dahin anonym geblieben sei. Er habe eingeführt, daß jede Arbeit den Namen der Mitarbeiter trage, damit sie als Fachfrauen und Fachmänner auch erkannt werden konnten. „Meine Mitarbeiter zweifelten daran, daß ich das durchsetzen könnte. Es war aber überhaupt kein Problem. Tatsächlich hatten sie vorher nie danach gefragt, weil sie im Vorstand eine bestimmte Haltung zu dieser Frage vermuteten. Mit voraussetzendem Gehorsam ist man vermutlich kein guter Mitarbeiter.“ In der Führung seines

Teams setzte er darüber hinaus auf offene Gespräche in allen Angelegenheiten.

Das Publikum hatte aufmerksam zugehört und einige Zuhörer nutzten die Gelegenheit, noch Fragen zu stellen, die Norbert Walter umfassend beantwortete. Nur bei einem Thema hielt er sich bedeckt, antwortete ausweichend, defensiv oder wenig konkret – das war das Thema Deutsche Bank. „Mit ihren Werten stimme ich überein“, sagte ein Zuhörer, „aber die Wirklichkeit in der Deutschen Bank ist anders. Wie haben Sie dieses Spannungsfeld ausgehalten?“ „Man muß den Konflikt wagen“, antwortete Walter. „An bestimmten Stellen habe ich nicht erreicht, was ich wollte.“ Ein andere Frage lautete: „Ist es moralisch vertretbar, Arbeitsplätze abzubauen, wenn die Bank hohe Gewinne einstreicht?“ Diesen Sachverhalt, der die Deutsche Bank in die Schlagzeilen gebracht habe, stellte Walter vor allem als „keine gute Kommunikationspolitik“ der Bank dar. „Die Deutsche Bank war nicht klug bei der Darstellung ihrer Zahlen.“ Es habe nur sehr wenige Entlassungen gegeben, und nur mit guter Vergütung. Der Stellenabbau habe vielmehr darin bestanden, daß aus Altersgründen ausscheidende Mitarbeiter nicht mehr ersetzt wurden. Im übrigen könne es legitim sein, Mitarbeiter zu entlassen, wenn die genannten Gewinne aus der Vergangenheit resultierten und in der Gegenwart und nahen Zukunft nicht zu erwarten seien.

Alles in allem war es ein lebendiger Vortrag mit interessanten Impulsen und viel Stoff zum Nachdenken. Das Publikum drückte seine Zufriedenheit in lang anhaltendem Beifall aus.